

8. Die Handelsverträge, die sich auf die im Jahre 1904 getroffenen Bestimmungen beziehen, treten wiederum in Kraft laut den in § 11 der Klausel 2 des Friedensvertrages mit der Ukraine getroffenen Bestimmungen, mit Ausnahme der in § 11 der Klausel 3 des Handelsvertrages getroffenen Ueberlassung bezüglich der Spezialbestimmungen im Gebiete des Artischen Ojans. Ueberdies soll außer den hier ursprünglich festgelegten Punkten die freie und unbehinderte Ausfuhr von Erzen mit dem Beginn der Verhandlungen garantiert werden. Bezüglich des neuen Handelsvertrages wird bestimmt, daß Deutschland die Behandlung der meistbegünstigten Nationen mindestens bis zum Jahre 1925 zugesichert wird, auch im Falle der Einschränkung des provisorischen Regimes und der endgültigen Annahme der Klauseln, die im § 11 der Klausel 3 und 15 des Friedensvertrages mit der Ukraine übereinstimmen.

9. Die rechtlichen und politischen Beziehungen werden in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ersten Sitzung der deutsch-russischen Konvention erfolgen, soweit diese Beschlüsse noch nicht in Kraft getreten sind, insbesondere mit Bezug auf die Entschädigung für Zivilschäden. Die Erledigung dieses Punktes hat im Sinne der deutschen Vorschläge zu erfolgen. Eine Entschädigung hat für die Ausgaben der Kriegsgefangenen einzutreten im Sinne der russischen Vorschläge. Die Ausgaben werden die deutschen Vorschläge bezüglich der Kriegs- und Zivilgefangenen und der Kriegsflüchtlinge anzuerkennen und bestmöglich zu unterstützen haben.

10. Rußland verspricht jede gegen die Staatsangehörigkeit des Vierbundes und gegen seine politische und militärische Verfassung gerichtete Propaganda und Agitation einzustellen, selbst in den von den Zentralmächten besetzten Ortschaften, gleichviel, ob diese Propaganda direkt durch die Regierung oder durch von ihr anerkannte Personen betrieben werde.

11. Die Annahme aller angeführten Bedingungen hat innerhalb 48 Stunden zu erfolgen. Die russischen Bevollmächtigten haben sich sofort nach Brest-Litowsk zu begeben und innerhalb dreier Tage den Friedensvertrag zu unterzeichnen, dessen Ratifikation sodann innerhalb 2 Wochen zu erfolgen hat.

Berlin, 21. Februar 1918.
gez.: der Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann.

Zur Kriegslage

Seekrieg. Berlin, 26. Febr. (Wolff.) Amlich. Im Spergebiet vor England wurden von unseren Unterseebooten 5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

Die Werte des Kreuzers „Wolf“. London, 26. Febr. (Reuter.) Amliche Mitteilung der Admiralität: Nach dem deutschen amtlichen Bericht über die Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ nach einer Kreuzfahrt von einem Jahr und drei Monaten ist anzunehmen, daß der „Wolf“ während dieser Zeit im Indischen und im Stillen Ozean nachsehende Schiffe, deren Mannschaften gefangen genommen wurden, versenkte. Die betr. Fahrzeuge wurden schon lange als vermißt bezeichnet. Die Schiffe sind: „Luricella“, 5528 Tonnen, „Jumna“, 4125 Tonnen, „Wardsworth“, 3509 Tonnen, der Segler „Dee“, 1109 Tonnen, „Majama“, 3947 Tonnen, der amerikanische Segler „Winlow“, 667 Tonnen, der amerikanische Hilfssegler „Beluga“, 508 Tonnen, der amerikanische Segler „Encore“, 561 Tonnen, „Manunga“, 1608 Tonnen, das japanische Fahrzeug „Sitchi Maru“, 6567 Tonnen, das spanische Schiff „Yngwaab Wendi“, 4648 Tonnen. Die „Luricella“, ein bewaffnetes Handelsschiff und nicht ein

Kreuzer, wurde vom „Wolf“ am 1. Februar 1917 aufgebracht. Eine deutsche Preisbestimmung wurde an Bord geschickt und hierauf die „Luricella“ als Minenleger verwendet. Einige Tage später ließ sie jedoch auf ein britisches Kriegsschiff. Die deutschen Besatzung brachten hierauf die „Luricella“ zum Sinken und wurden ihrerseits gefangen genommen.

Fliegerangriffe. Rom, 26. Febr. (Offizielle Mitteilung.) Im Laufe des Monats in der Nacht vom Sonntag auf Montag trafen die feindlichen Flugzeuge 27 Bomben auf Benebig, 30 auf Molite und 5 auf Castel Franco. In Benebig sind 2 Tote und 9 Verletzte, in Molite drei Tote zu beklagen. Die Opfer gehören alle der Zivilbevölkerung an. An Gebäulichkeiten und an Privateigentum wurde leichter Schaden verursacht.

In Westposten haben die Engländer am 20. Februar Khan Abu Ghayat erreicht. Ihre Patrouillen gelangten bis 10 Meilen gegen Ost.

Bandenkrieg im Kaukasus. Konstantinopel, 26. Febr. (Agence Mill.) Amliche Mitteilung vom 24. Februar: Am 24. ds. wurde die Stadt Trapezunt von der Beherrschung durch Banden befreit. Unsere Sicherungstruppen, die die Stadt durchzogen, verfolgten die Banden, die gegen Osten entflohen. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Managanah ein, deren größter Teil von Banden in Brand gesteckt worden war. Die Banden, die sich in der Richtung auf Erzerum zurückzogen, jündeten die Dörfer an und machten etwa 300 Muselmanen nieder.

Ausland

Die Ententevertreter in Petersburg. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet unterm 24. ds. aus Stockholm: „Stockholms Lönningen“ erzählt, daß die Ententevertreter in Petersburg in den nächsten Tagen verlassen werden. Die japanische Botschaft reiste bereits über Oshin ab. Die Missionen der Westmächte wollen vorerst in Stockholm die Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten.

Die Mandatsinseln wurden von den finnischen und russischen Truppen geräumt. Ein schwedisches Kontrollkorps ist dorthin abgegangen.

Im Budgetausfluß des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte der deutsche Sozialist Renner bei der Behandlung des Budgetprovisoriums, daß seine Partei ausnahmsweise für das Budgetprovisorium stimmen werde, nicht zugunsten der Regierung, sondern im Interesse der Erhaltung des Parlamentes, sowie wegen des Umstandes, daß sie den Frieden durch den Cholmer Zwischenfall nicht lösen lassen wollen. Der deutsche Sozialist Fischer vertritt die Forderung nach einer selbständigen Provinz deutsch-böhmischer und erklärt, daß die Deutschen für die deutsch-böhmischen wählten, billigen sie den Forderungen für ihr Gebiet zu. Nachdem noch eine Anzahl Redner gesprochen hatte, wurde die Sitzung ohne Beschlußfassung über das Budgetprovisorium geschlossen.

Wilson und die Entente. „Daily News“ berichtet: Präsident Wilson hat in einer freundschaftlichen Note an die Allierten den Wunsch nach einer Ueberprüfung der Kriegszielebeschlüsse der Versailler Konferenz ausgedrückt.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. Im englischen Unterhaus fragte Lynch an, ob alle zwischen Großbritannien und Rußland vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge in Kraft bleiben. Balfour antwortet, jede Antwort von allgemeinem Charakter könnte zu Mißverständnissen führen. — Das gerade war die schwierige Frage. — Man zog das junge Mädchen selbst zu Rate, bekam indessen immer dieselbe Antwort; sie wußte sich ganz dem Willen ihres Onkels unterwerfen.

Im Allgemeinen schien es Herrn Wandersall nicht an eigenem Willen; in diesem Falle jedoch war er gerade zu unentschlossen, wie seine Rechte, und hat schließlich: Ach, wenn es doch ein Junge wäre, drängte sich ihm neuem auf seine Lippen.

Endlich hatte Dabich die beste Idee. Margarine sollte Epithenarbeiterin werden.

Zu allen Zeiten war die Epithenfabrikation ein ganz besonders bevorzugter Gewerbezweig für Frauen und Mädchen und die alten Chroniken sowohl wie die in den besagten Massen sich vorfindenden Domeinordnungen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert gewissermaßen zur Ehre der Sache, daß die Epithenarbeiterinnen waren. In Anfang dieses Jahrhunderts standen besonders die hübschen Mädchen Epithen, die ihren Namen nach der Stadt trugen, in der sie zuerst gearbeitet hatten, oben an und viele reiche Mädchen erwarben eine Heise nach Belgien einzig und allein zu dem Zwecke, um ihre Epithen-Gewinn an Ort und Stelle auf so viel besser daverhalten zu können.

Es traf sich, daß gerade in dem Hause, das die beiden Mädchen bewohnten, eine alte

weisen Anlaß geben. Daher werde es Herr Lynch entschuldigen, wenn er keine Antwort gebe.

Auf der Suche nach Schmugglern. Der „Secolo“ meldet, daß die Polizei in den Geschäftsräumen der Società Filatura di Casco di Lago in Lugano, sowie in den Wohnungen des Verwaltungsratspräsidenten der Gesellschaft Cecchi und des Verwaltungsratsmitgliedes Felino Bonacosta Durchsuchungen vornahm. Cecchi und Bonacosta wurden ausgewiesen, sich zur Verfügung der Behörden zu halten. Diese Maßnahme hängt mit den kürzlichen Ausführungen des Abgeordneten Piroli in der italienischen Kammer zusammen.

Totentafel. Dr. Dieberich-Dehn, Mitbegründer und Direktor des Bundes der Landwirte, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist im 59. Altersjahre in Hamburg gestorben.

Aufnahme der Kammerrede.

Die Berliner Morgenblätter äußern sich zustimmend zur Kammerrede. Die „Germania“ schreibt: Der Reichstagsler konnte sich mit gutem Recht für verpflichtet halten, den deutschen Standpunkt in der belgischen Frage nochmals zu präzisieren, weil er heute den Feinden Deutschlands die schicksalsschwere Entscheidung zeigen wollte, die in diesen Wochen damit der nach Osten freibewundenen deutschen Hand bevorsteht. Der „Vorwärts“ meint, eine Annäherung an Wilson und Czernin sei nicht zu verkenne, namentlich an den Gedanken Czernins, daß eine Aussprache im engern Kreis stattfinden solle, die freilich zunächst unverbindlicher Natur sein müsse. Ein Berliner Tageblatt schreibt der Reichstagsrede folgende Worte: „Gerling habe hartnäckig erklärt, daß an Berlin die Reihe war, das Wort zu ergreifen, und daß die Günstigkeit der französischen Lage gerade jetzt der Reichstagsrede die Freiheit gibt, ihre Bestimmung zu betätigen.“

Die Wiener Blätter bezeichnen ebenfalls die gestrige Rede des Reichstagslers Grafen v. Gerling als vollen Beweis des deutschen Willens für einen gerechten Verständigungsfrieden. Das „Freundenblatt“ verweist besonders darauf, daß Gerling sich von jedem Uebermut freigehalten hat an dem Tage, da die deutschen Truppen im Osten die wichtigsten Städte besetzten.

Schweiz

Der neue schweizerische Gesandte in Argentinien, Arthur de Bury, ist am Montag abend von Genf nach Paris abgereist, von wo er sich direkt nach Sibantilla auf seinen Posten begeben wird.

Höchstpreis für Magerkäse. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement erläßt eine Verfügung, durch die Höchstpreise festgesetzt werden für die verschiedenen Weichkäse.

Confulenztransporte. Österreich hat der 142. Confulenztransporte Kasel passiert. Seit dem 5. November 1917 wurden insgesamt 192,000 Confulierte aus dem besetzten Departementen Frankreichs befreit. Es tritt mit heute ein Unterbruch auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich bis Mitte April ein.

Spionageprozess. Das Bundesstrafgericht hat am 25. Februar in Kaufman wegen verdorbenen Nachrichtenendienstes zugunsten einer fremden Macht vier Personen zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 5 Monaten, zu Geldstrafen bis Fr. 200 und den Prozesskosten, eine Ausländerin zur Landesverweisung verurteilt.

Leichenfund. Er La G, 25. Febr. Gar wurde bei der Dampfschifflande die Leiche des Epithenarbeiterin lebte, die es auf Rübelds Wunsch hin gerne unternahm, Margarine den ersten Unterricht zu geben. Margarine war viel Geschicklichkeit und Geschmeid, so sehr ein Verständnis für die Sache, das weit über das Alltägliche hinaus ging und so wurde sie bald eine gute Arbeiterin und Bewunderung zu den besten Possitionen, daß sie noch einmal eine praktische Lehrerin werden würde. — Eine Misslerin — wie angebracht ist das Wort, bei der holländischen Geschicklichkeit und der großartigen Erfindungskraft so vieler belgischer Epithenarbeiterinnen.

Unterdessen nahm die Hauskatholik der kleinen Kolonie in gewohnter Weise ihren Fortgang.

Georgine ging nach wie vor zur Schule und ihre Verwandten hatten überflüssig Zeit, zu überlegen, was eintausend aus ihr werden könnte. Sie war ein hübsches, munteres, ja vielleicht sogar etwas leichtfertiges Kind, das eben so leicht wieder vergah, was sie mit spielerischer Leichtgläubigkeit gekostet hatte. Wie wenig Freude machte es ihr, wenn der Onkel damit und wann ein kleines Examen in der schönen Rechenkunst, in welcher er selbst sehr geschlagen war, nicht ihr anstelle und ihr dann mit seiner Stimme, wie hellsichtig ein Rechner seine Gedanken ausschreiben würde, sagte: „Mein Bräutlein, Sie werden wohl immer ein Damschiff bleiben.“ Ein anderes Mal bog er, wenn die Hoch-

ledigen Mauters Fris Robbt von Fischerhennen geborgen. Man glaubt, der seit acht Tagen vermißte Mann sei nachts am See verunglückt. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen.

Auf der Flucht ertrunken. Von den 200 bei den Konventionen in Baltschut beschäftigten ukrainischen Kriegsgefangenen ergriffen zwei die Flucht über den Rhein, wobei sie vom deutschen Nachposten beschossen wurden. Der eine der Flüchtlinge ertrank nahe am Schweizerufer bei Koblenz, während der andere das Ufer erreichte.

Kanton Freiburg

Angelegenheiten der Universität.

In Nr. 51 der „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom Donnerstag, den 21. dies, ist eine i-Korrespondenz aus Freiburg erschienen, die sich u. a. auch mit einer Neuerung befaßt, die an unserer Universität geplant ist. Der diesbezügliche Passus lautet:

„Man beabsichtigt nun auch die Einführung eines beschriebenen Kollegialsystems, dessen Ertrag als Zenerationszulage für die Professoren bestimmt ist. Um die Studierenden in der Wahl der Professoren und Stunden nicht zu beeinflussen, ist eine Gesamtheit in Aussicht genommen und zwar von Fr. 60 im Winter- und Fr. 50 im Sommersemester, wogegen es den Studenten frei steht eine beliebige Zahl von Fächern zu belegen. Das Projekt bedarf noch der Genehmigung von Seiten des hohen Staatsrates; es wird davon abhängen, ob die Neuerung schon im nächsten Semester oder erst später in Kraft treten wird. Freiburg ist von allen schweizerischen Hochschulen die einzige, die bis jetzt kein Kollegialsystem forderie. Auch sind die Wünsche im Projekte so niedrig gehalten, daß die Belastung der Studenten trotzdem noch weniger hoch sein wird, als an den anderen Universitäten. Ob und in wiefern sich diese Neuerung bewähren wird, bleibt abzuwarten.“

Wie zu erwarten war, hat die vielleicht doch etwas vorzeitige Meldung in der ostschweizerischen Presse ein Echo gefunden. „Neue Zürcher Nachrichten“ und „Ostschweiz“ bringen in ihrer Nummer vom Montag, den 25. dies, eine Korrespondenz, aus welcher ersichtlich ist, wie gut es gewesen wäre, wenn der i-Korrespondent seinen Vatie auch gemeldet hätte, daß das Projekt den verschiedenen Fakultäten das Recht der Disziplinierung von den Rotten der Fakultäten abzugeben, welches gerade in der theologischen Fakultät am meisten ins Gewicht fallen und wahrscheinlich auch am meisten Anwendung finden wird.

Durch Erteilung dieser Befugnis wollte das Projekt offenbar vorbeugen, daß nicht die Frequenz und damit auch das Interesse an der Universität Freiburg stark herabgemindert werde, zumal bei den Studierenden der Theologie, welche mit diesem Preisausschlag in ihren Studien in Freiburg auch dann bedeutend höher zu stehen kommen, als in einem Seminar, wenn für Zimner und Kost die gleichen Ansätze bleiben, wie vor dem Kriege, wie der Korrespondent der „Ostschweiz“ sich ausdrückt.

Der Einleger der „Neuen Zürcher Nachrichten“ glaubt sich auch dadurch in Freiburg in Nachteil verfehlt, weil im übrigen das Programm der Vorlesungen andernorts (an den schweizerischen Universitäten für Theologie-Studierende) bedeutend reichhaltiger ist, als in Freiburg. Diese letztere Behauptung dürfte schwerlich von einem Kenner der einschlägigen Verhältnisse herrühren!

Wenn man den Studierenden das Recht ei-

ner Meinungsäußerung Projekte auch in keiner so blutige des im Zürcher Weise gesehen, die den näher liegt, und dabei in Katholische Volks der Güntersee an der Untere zumindern.“

Praktische Winte. In heimatlichen Gefilden den sanden sich am Donnerstag ein, am sich anfrage über: „Kriegslosh“ (L. A. Lehner, Generationsangebrachte Winte zu bedenklich, wie außerordentlich viele mancher Hausfrau Geracht auf den Tisch überall heißt sparen, so lichen Ort bezeichnen, in der Vortragen der man wurde.

In Harer, leicht verfuße in erster Linie der spannung das Wort. H noch viel gespart werde sollte deshalb die Schick so manchen Franken erbenwendiger Weise hat Dienstlag nachmittags anischen Kurs erteilt, am zustellen. Gewiß werde waren, Dank wissen.

Ein wichtiger Punkt ist der Spellen. Und da h reiche „Auswahl“ in bil Vorab ist es der nachha zu vieles machen läßt; 1 zehntel den 20. Ein in Fr. Lehner zum Billigste zu beziehen. (Hier wür welche 1. 3. in den Fr. erprobten und geschichte aen sind, wieder erwie habe eine Menge von dem.)

War mancher gute K und es ist zu hoffen, d Rate bleibe, sondern eb anwendung komme.

In diesem Sinne erg Kasper G. S. Pforte Wort. In überzeugend sonders zu den ande Mächten sie es doch bald ihrer eigenen Hand liegt würde das Wirtschaftsaufe ein richtiges Effer darf einen Blickstand ma Pfarrherr besonders auf lebige Fußballspielen d tracht der überaus hoch die Eltern ihren Kinder die Schule so gewaltfäm

So verram der Ab Sigmundspreden und Un Familien. — Der verbr an dieser Stelle der bes und dem neugegründete wünschen wir ein glückl Anfang ist gut.

Rechtshaken. Die Parreiterfammlitog war sehr schwach befähigen Hängern, mare schienen. Der Hauptwider die Rechnungsaufschlag und den Einbruch, h langjährige gute Ver kann. Die Bilanz erg rosches Bild. Zwar ha ren, so auch im Regn ordentliche Reparaturen gaben merlich in der aber hat nun die Parreiterfammlitog zu dem Aufbruch bis dato keiner Alters blieben — die Orgel. Hier zwar wenig verbesse dem zum Schluß die den einen Orgelstund g Zeit auch in hier ein neuen System stellen

Allerhall. (Ging.) Nächste D bruar 1918, abends 7.1 der Wirtschaftsur sammlung, halt zur Mittellie für die am 10. 3 meinderate. Alle 1000 Gemeindefund der W heit wegen dringend dieser Versammlung ge

Wenn Margarine von ihrer Arbeit heimkehrte, half sie der alten Kousine den Haus halt in Ordnung bringen und versetzte sich dann in ein Buch, während Dabich ihre endlosen Strümpfe strickte und sich dabei über ihren Rheumatismus beklagte.

Das war fast jeden Abend dasselbe Bild; die unglücklichen Schwestern, die sich nicht helfen machen, so lange Dabich tagtäglich in Bedrängung blieb, rüchten sich dafür um so mehr, sobald die alte Dame abends der Ruhe pflegte.

„Ihr müßt Euch eilen, daß ihr groß und geschick werdet“, sagte sie oft zu den jungen Mädchen, „beim ich würde, daß es so nicht lange mehr weiter geht.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuvelon (Nachdr. verb.)

Erkämpftes Glück

Preisgekrönte Novelle von A. de Vollez. Genehmigte Uebersetzung.

Der große hl. Michael. Ich muß gesehen, daß Herr Wandersall durchaus nicht Unrecht hatte, wenn er verlangte, daß seine Rechte ein Gewerbe erlernten. Das Vermögen, das ihre Mutter ihnen hinterlassen hatte, war nicht sehr groß; es machten ungefähr dreihundert Francs sein. Doppelt so viel sollten sie dann später auch noch von ihrem Onkel bekommen, während das übrige seines Reichthums ihren Kindern einer andern Schwester, die in Holland verheiratet war, zufallen sollte.

Aber der Onkel erkrankte sich noch der besten Gesundheit und es stand zu erwarten, daß die schicksalshand Franz noch sobald nicht schlief werden würden. Mißgeschick auf Franz: Jede von ihnen war also nur eine ganz beschlechte Mühsal und sie mußten höchstens auf den Wunsch eines kleinen Geschäftsvorhabens oder eines Gambewerks Mißtrauen machen.

Margarine, dem einwilligen Handlde es sich so war noch um sie allein, mußte also auf jeden Fall etwas Nützliches lernen. Aber

was? — Das gerade war die schwierige Frage. — Man zog das junge Mädchen selbst zu Rate, bekam indessen immer dieselbe Antwort; sie wußte sich ganz dem Willen ihres Onkels unterwerfen.

Im Allgemeinen schien es Herrn Wandersall nicht an eigenem Willen; in diesem Falle jedoch war er gerade zu unentschlossen, wie seine Rechte, und hat schließlich: Ach, wenn es doch ein Junge wäre, drängte sich ihm neuem auf seine Lippen.

Endlich hatte Dabich die beste Idee. Margarine sollte Epithenarbeiterin werden.

Zu allen Zeiten war die Epithenfabrikation ein ganz besonders bevorzugter Gewerbezweig für Frauen und Mädchen und die alten Chroniken sowohl wie die in den besagten Massen sich vorfindenden Domeinordnungen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert gewissermaßen zur Ehre der Sache, daß die Epithenarbeiterinnen waren. In Anfang dieses Jahrhunderts standen besonders die hübschen Mädchen Epithen, die ihren Namen nach der Stadt trugen, in der sie zuerst gearbeitet hatten, oben an und viele reiche Mädchen erwarben eine Heise nach Belgien einzig und allein zu dem Zwecke, um ihre Epithen-Gewinn an Ort und Stelle auf so viel besser daverhalten zu können.

Es traf sich, daß gerade in dem Hause, das die beiden Mädchen bewohnten, eine alte

Epithenarbeiterin lebte, die es auf Rübelds Wunsch hin gerne unternahm, Margarine den ersten Unterricht zu geben. Margarine war viel Geschicklichkeit und Geschmeid, so sehr ein Verständnis für die Sache, das weit über das Alltägliche hinaus ging und so wurde sie bald eine gute Arbeiterin und Bewunderung zu den besten Possitionen, daß sie noch einmal eine praktische Lehrerin werden würde. — Eine Misslerin — wie angebracht ist das Wort, bei der holländischen Geschicklichkeit und der großartigen Erfindungskraft so vieler belgischer Epithenarbeiterinnen.

Unterdessen nahm die Hauskatholik der kleinen Kolonie in gewohnter Weise ihren Fortgang.

Georgine ging nach wie vor zur Schule und ihre Verwandten hatten überflüssig Zeit, zu überlegen, was eintausend aus ihr werden könnte. Sie war ein hübsches, munteres, ja vielleicht sogar etwas leichtfertiges Kind, das eben so leicht wieder vergah, was sie mit spielerischer Leichtgläubigkeit gekostet hatte. Wie wenig Freude machte es ihr, wenn der Onkel damit und wann ein kleines Examen in der schönen Rechenkunst, in welcher er selbst sehr geschlagen war, nicht ihr anstelle und ihr dann mit seiner Stimme, wie hellsichtig ein Rechner seine Gedanken ausschreiben würde, sagte: „Mein Bräutlein, Sie werden wohl immer ein Damschiff bleiben.“ Ein anderes Mal bog er, wenn die Hoch-

ausung richtig ausgefallen war, begünstigte sich der Onkel, der niemals schmeichelte, mit dem Ausauf: „Nun, nun, das war nicht schlecht, das war wirklich nicht schlecht.“

Dann stand Herr Wandersall wohl auf und als Zeichen seiner großen Befriedigung und gleichsam als Wollte er seine Mühe dadurch belohnen, nahm er seinen Spazierstock wie einen Degen zur Hand und machte vor dem kleinen Mädchen Front.

Solche Familienjensen erkannten sich gewöhnlich am Abend nach gemeinsam eingeommener Mahlzeit.

Wenn Margarine von ihrer Arbeit heimkehrte, half sie der alten Kousine den Haus halt in Ordnung bringen und versetzte sich dann in ein Buch, während Dabich ihre endlosen Strümpfe strickte und sich dabei über ihren Rheumatismus beklagte.

Das war fast jeden Abend dasselbe Bild; die unglücklichen Schwestern, die sich nicht helfen machen, so lange Dabich tagtäglich in Bedrängung blieb, rüchten sich dafür um so mehr, sobald die alte Dame abends der Ruhe pflegte.

„Ihr müßt Euch eilen, daß ihr groß und geschick werdet“, sagte sie oft zu den jungen Mädchen, „beim ich würde, daß es so nicht lange mehr weiter geht.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergessen

unserer Nachrua Verwaltung d

Freiburg der Universität. Die Universität Freiburg...

ner Meinungsäußerung zu dem fraglichen Vorwurfe auch in keiner Weise schuldern will...

Praktische Winke fürs Haus. Am heimlichen Besellenhaus zu den „Schneiden“...

In einer leicht verständlichen Weise sprach sie in erster Linie der Brennstoffmaterialien...

Ein wichtiger Punkt ist die Zubereitung der Speisen. Und da hatte Fräulein Lehner eine reiche Auswahl...

War mancher gute Rat wurde noch erteilt und es ist zu hoffen, daß es nicht nur beim Räte bleibe...

In diesem Sinne ergriff der unermüdete Schöpfer G. H. Forster Schönenberger das Wort. In überzeugender Weise sprach er...

So herrant der Abend im gegenseitigen Sichausprechen und Anregung zum Besten der Familien. Der verbrochen Referent sei auch...

Rechtshalten. Die Parteiversammlung vom letzten Sonntag war sehr schön besucht. Von 273 stimmfähigen Mitgliedern...

Alterswit. (Ging.) Nächste Donnerstag, den 28. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr...

Vergessen Sie nicht unsere Nachnahme einzulösen. Verwaltung der „Freib. Nachr.“

Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

Westfront. Paris, 26. Febr. (Gavas.) Amliche Mitteilung von 3 Uhr nachmittags...

11 Uhr-Abend-Communique: Wertliche Tätigkeit der beiden Artilerien nördlich des Chemin des Dames...

Deutscher Vormarsch im Osten. Berlin, 26. Febr. (Wolff.) Amliche. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Eichhorn...

Die Japaner verlassen Petersburg. Tokio, 26. Febr. (Gavas.) Amliche. Der Botschafter Japans hat mit dem Personal der japanischen Gesandtschaft...

Die Lage in Petersburg. Mailand, 26. Febr. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg...

Die russischen Unterhändler. Stockholm, 26. Febr. (Gavas.) Die russische Delegation, die die schriftliche Verhandlung der Annahme der deutschen Friedensbedingungen...

Der deutsche Vormarsch dauert an. Petersburg, 26. Febr. (Gavas.) Auf das Radiogramm Krielenos, das dem von der maximalistischen Regierung genehmigten Frieden...

Italienische Front. Wien, 26. Febr. (W. S. D.) Amliche wird verlautbart: Befehl der Stenka schickte ein Vorstoß der Italiener.

Die Erfolge des Hilfskreuzers „Wolf“. Berlin, 26. Febr. (Wolff.) Amliche. S. M. Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgabe...

Die Cholmer Frage. Bern, 26. Febr. Die tschechische Freigewerkschaft erhält zur Cholmerfrage, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird...

Die Schweizer in Finnland. Bern, 26. Febr. Das tschechische Departement hat von Schweizerischer Konfession in Abwesenheit...

Das deutsche Ultimatum an Russland. Berlin, 26. Febr. (Wolff.) Reichstag. Unterstaatssekretär von dem Busche führt aus...

Er verliest dann die Bedingungen, wie sie auf Seite 1 der heutigen Nummer bereits angeführt sind. Nur fallen Art. 6 und 7 zusammen...

Die Japaner verlassen Petersburg. Tokio, 26. Febr. (Gavas.) Amliche. Der Botschafter Japans hat mit dem Personal der japanischen Gesandtschaft...

Die Lage in Petersburg. Mailand, 26. Febr. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg...

Die russischen Unterhändler. Stockholm, 26. Febr. (Gavas.) Die russische Delegation, die die schriftliche Verhandlung der Annahme der deutschen Friedensbedingungen...

Die Ergebnisse der Wahlen in Spanien. Madrid, 27. Febr. (Gavas.) Bis Dienstag mittag waren folgende Wahlergebnisse bekannt...

Arbeitslosen-Rot in Odessa. Odessa, 26. Febr. (Gavas.) Die Arbeitslosen beschließen, von den Bankleuten, Fabrikanten und Hausbesitzern...

Sommerzeit für Frank reich. Paris, 27. Febr. (Gavas.) Der Minister hat die Einführung der Sommerzeit auf den 9. März festgesetzt.

Die Schweizer in Finnland. Bern, 26. Febr. Das tschechische Departement hat von Schweizerischer Konfession in Abwesenheit...

Zusammentritt der Bundesversammlung. Bern, 26. Febr. Die Bundesversammlung tritt am 11. März nachmittags 3 Uhr zur Frühjahrsession zusammen...

Stallenische Handelskammer in der Schweiz. Bern, 26. Febr. Am 24. Februar vereinigten sich in Bern die Gesellschafter der italienischen Handelskammer...

Getrunken. Locarno, 26. Febr. Bei einer Kahnfahrt auf dem Lago Maggiore erkrankte heute Herr Robert Bauer aus Rheinfelden...

Beurteilter Deserteur. Genf, 26. Febr. Das Kriminalgericht verurteilte den französischen Deserteur Martin Bedeau...

Bureau- und Lebensschlag. (Mitteilung des kantonalen Lebensmittelamtes.) In seiner Sitzung vom 16. ds. hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement...

Arbeitslosen-Rot in Odessa. Odessa, 26. Febr. (Gavas.) Die Arbeitslosen beschließen, von den Bankleuten, Fabrikanten und Hausbesitzern...

Sommerzeit für Frank reich. Paris, 27. Febr. (Gavas.) Der Minister hat die Einführung der Sommerzeit auf den 9. März festgesetzt.

Die Schweizer in Finnland. Bern, 26. Febr. Das tschechische Departement hat von Schweizerischer Konfession in Abwesenheit...

Kirchliches. Ein Bruder Klausen-Denkmal (Mitg.) für den im letzten Jahre zu Ehren des seligen Nikolaus v. Flüe...

Adressänderungen! Bei Mitteilungen über Adressänderungen soll immer auch die bisherige Adresse angegeben werden.

Verwaltung der „Freib. Nachr.“ Verantwortliche Redaktion: Josef Baumhart

Fr

Abonnement
 12 Monate 8 Franc
 6 Monate 4 Franc
 Einmalig 1 Franc
 Die Expeditionen werden
 durch den Postboten
 gebracht und sind für die
 ersten 10 Tage kostenfrei.
 Die Abonnenten haben die
 Wahl, ob sie den Brief
 durch den Postboten oder
 durch den Boten erhalten
 wollen.

Reaktions- und Ber...

Russisches

Friedens

Es steht fest: Die S...
 drohend und kann v...
 Strafe führen. Was b...
 bald ein Friede wirt...
 ein Separatfrieden. Sch...
 aus Erleichterung versch...
 dann, wenn möglich...
 schließenden Länder ein...
 si und viele Hochbergs...
 chea Land aber ist die U...
 1911 produzierte dies...
 Gesamtweizenmenge von...
 Prozent, Seite 49 und...
 der Zuckerrübenmenge Aus...
 lierte die Ukraine 83...
 wurden im gleichen Jab...
 (1 Kub = 16,38 Kilogr...
 au Eisenzeren 306...
 ein Land mit solchen Bod...
 das erlösende Wort des...
 nichtig umgeht, sollte es...
 von unseren Gemütern so...
 fere eigenen Existenz w...
 mal Ruhe und geordnete...
 Lande wiederbelebt. Für...
 das Brot und die Mü...
 ben sind. Sofern unsere...
 weiten Maß besitzt, rech...
 Fäden anzuknüpfen.
 Als der Friede zwischen...
 Zentralmächten unterzeich...
 worden in Berlin und...
 gernden Völker jubelten...
 prästären Sage und amfor...
 bederförmung hätten...
 schaffe, auch wir Schweiz...
 zur Freude und zum...
 von Herzen hätte per...
 Frieden begrüßt werden...
 nicht so!

Eine große Gruppe w...
 an deren Spitze das „Zou...
 bauerte diesen Friedenssch...
 zum Interpreten jener Tr...
 die diesen Friedensschluß...
 aus in ihre erhoffte Sie...
 mußten. So täpelt das...
 der in Bret gestörfene...
 sich als ein einseitiges...
 ausweise. Derselbe hab...
 Birren und den Sieg...
 schreit: Bei den Koffere...
 sis und eine Disziplin...
 ligt: Der baltischen Pro...
 sehen unglücklicher Ge...
 fesselt, eine verneinte...
 Gelfah und Deutschland...
 ned wahren Frieden geb...
 Bogit: Der Nachtbeß...
 Frieden mit der Ukraine...
 wird betrachtet und...
 der Diplomaten in der...
 nicht. Er ist in der...
 Genade! Aber mit ein...
 Witz von Anziosen die...
 die Bedingungen der...
 und den Friedensvertr...
 unterzeichneten wolle. In...
 das Saag vorher über...
 lang das Volkstum...
 in Mail: Graulige...
 trahl. Doch er hat...
 beien vernach, betra...
 rale die Briten, ver...
 geglaubt und ver...
 Hoffe, die ihm ange...
 An und für sich bet...
 in Belangtes erhe...
 Prokt, bei unter...
 Herr und man...
 ger aufzuheben. Bei...
 dante dieser Einscha...
 ein Wissen, daß ein...
 Bestimmungen...
 Zeit sei, so muß gegen

†
Der Jahrgottesdienst
 für unsere liebe Mutter und Großmutter
Vonlanthen Christina
 von Eugenberg
 findet nächsten Freitag, den 1. März 1918,
 morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Antoni
 statt.
 Familie Vonlanthen.
 R. I. P.

Alterswil
 Nächsten Donnerstag, den 28. Februar 1918, abends
 7 1/2 Uhr, findet im Saale der Wittschaft zur „Alpenrose“
 eine Versammlung statt, zur Aufstellung der Kandidaten-
 liste für die am 16. März zu wählenden Gemeinderäte.
 Alle stimmberechtigten Mitglieder der Gemeinde sind der
 Wichtigkeit der Angelegenheit wegen dringend gebeten,
 geschloßen an dieser Versammlung teil zu nehmen.
 439 Das Wahlkomitee.

Infolge Krankheit sofort oder nach Ueberreife
 zu übergeben in Freiburg eine gut gelegene
gute Bäckerei
 Einzige günstige Gelegenheit. — Offerten unter
 Chiffre P927F an Publicitas A.-G. Freiburg.

Freiwillige Steigerung
 Nächsten Montag, den 4. März 1918, von mor-
 gens 9 Uhr an wird in „Zur Schür“, St. Silvester
 versteigert werden: Sämtlicher Hausrat, Küchenge-
 schirr, sowie Werkzeug; am nachmittags von 3 1/2 Uhr
 an in einem Privatzimmer der
 Wittschaft, das Heimwesen des In-
 habers von ungefähr 4 1/2 Jucharten
 Landes erster Qualität samt Haus,
 Stall und Schopf, nebst Brunnen
 u. s. w. 438
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung bedien.
 Es laden höflich ein Die Versteigerer.

Bekanntmachung
 Die Abholung der „Seelweib-An“ beim Schwärze,
 sowie eine größere Maschinenarbeit in der „Wormen-Weib“
 wird hienit zur freien Verfügung ausgeschrieben.
 Diebezügliche Eingaben nimmt entgegen Johann
 Jurlinden, Verwalter, Däbingen. 888

Zahnarzt
FRED. WISARD
 Telephon 1776 Aarberggasse 58, BERN
 praktiziert alle Donnerstage von 9 bis 4 Uhr
in Flamatt
 HOTEL DU MOLESON
 Spezialität in künstlichen Zahnersatzteilen aller Art.

Holzverkauf
 Dienstag, den 5. März,
 läßt die Gemeinde Miersa-
 fortische (Perfisch) in
 ihrem Walde genannt „Gra-
 quelen“ 65 Haufen Laiken
 an eine öffentliche Stei-
 gerung bringen.
 Zusammenkunft der Steigerer um 1 1/2 Uhr nach-
 mittags beim Teiche von Mierswil.
 Aus Auftrag:
 Der Gemeindefreier.

Motor-Flüge
 Eine größere Anzahl erstklassiger, amerik-
 anischer Motorflüge stehen nunmehr
 betriebsbereit emsthaften Interessenten
 zur Verfügung. Vorführung durch ge-
 schultes Personal in Bern und Wall-
 sellen jederzeit möglich. — Zur Beflü-
 gung laibel freundlich ein. 878

Ernst Macki A.-G. Bern

Grosch & Greiff

Offres spéciales

**Weisswaren-
 Verkauf**

Morgen Donnerstag, den 28. Februar
Grosser Gelegenheitstag

in unseren Abteilungen für
**Corsets - Wäsche - Tuchwaren
 Blousen & Stickereien**

Grosses Konzert
 von 8 bis 7 Uhr
 Orchester „ESTUDIANTINA“

Während dem Konzert
 grosser Spezial-Verkauf einer Anzahl
DAMEN-HEMDEN
 speziell in unsern Werkstätten angefertigt, welche
 wir zum **Reklame-Preis** von
Fr. 3.⁹⁰ abgeben.

Abteilung für Corsets
 Ausserordentliche Gelegenheit!
 Für den Weisswaren-Verkauf offerieren wir schöne,
 weisse und waschbare Corsets mit Strumpfhaltern
 von Fr. **7.⁹⁰** an

Kravatten
 für Herren; schöne Gelegenheit
 in Selbstbindern, neue Farben,
 von **1.⁴⁵** an

Soeben eingetroffen!!
 eine prächtige Auswahl seidener
POCHETTES
 gestickt und in jeder Farbe.
Nastücher!
 Vollständige Auswahl.

Parfumerien
Toilette-Seifen
Papeterien
Spezial-Verkauf

Anzeige & Empfehlung
 Unterzeichnete will hiemit den werten...
 von...
 Empfehlung mit Dank für alle in mein...
 schlagenden...
 Um geneigten...
 Karl Wenger, Sattler.

Gesucht
Office-Mädchen
 in Hotel de Rome, Frei-
 burg.
 Eintritt sofort. 834

Zu kaufen gesucht
Seimwesen
 Ein weisses...
 in...
 Telefon 488 — 8410